

Projektbericht 2017 für Ihre Klaus Rudolph- und Jens W. Taeger-Stiftung

kinder
not
hilfe



Zukunft durch Bildung! Hilfe für Kinder in Malawi



Kindernothilfe-Projekt: 62261

Schwerpunkte: Bekämpfung der Armut durch Bildung von Kindern und Erwachsenen

Projektgebiet: Blantyre, Malawi

Zielgruppe: Klein- und Schulkinder, arme Familien, Gemeinden

Partnerorganisation: World Alive Commission for Relief and Development

Berichtszeitraum: 2017

Die wichtigsten Projektfortschritte im Überblick:

- 7.453 Mädchen und 7.148 Jungen in der Grundschule wurden durch das Projekt erreicht
- 2.495 Mädchen und Jungen in den Kindertagesstätten profitierten durch die Projektarbeit
- Die Quote von altersgerecht eingeschulter Kindern lag bei 92 Prozent
- 121 Dörfer führten Geburtsregister
- 110 Freiwillige engagierten sich in Leseclubs für Kinder
- Lokale Entscheidungsträger, zwei Kindergruppen und zwei Erwachsenengruppen erarbeiteten zusammen eine Kampagne gegen schädliche, traditionelle Praktiken wie Frühverheiratung
- In 14 Grundschulen fanden Sprechstunden statt, in welchen Kinder und Eltern ihre Belange und Fragen vorbringen konnten

Die Ausgangssituation

Schulstatistiken zeigen, dass nur 40 Prozent der Kinder aus den Projektgemeinden die letzte Klasse der Grundschule erreichen. Die Gründe dafür sind vielfältig: tief verwurzelte Armut, schwache elterliche Unterstützung, Frühverheiratung oder die hohe Anzahl an Sitzenbleibern. Hinzu kommt, dass die mangelhafte Ernährung die Konzentrationsfähigkeit der Kinder schnell erschöpft und sie somit am Lernen hindert. Vor allem die sehr armen Familien und Kinder mit Behinderungen weisen ein extrem niedriges Bildungsniveau auf. Bereits 70 Prozent der Kleinkinder besuchen keine frühkindliche Bildungseinrichtung, sodass der Einstieg in die Grundschule erschwert wird.

Zusätzlich wird die Entwicklung des Bildungssektors durch eine hohe HIV-Infektionsrate belastet. Die betroffenen Lehrer müssen häufig gesundheitsbedingt ihren Unterricht ausfallen lassen und es gibt nicht genügend Vertretungslehrer. Aufgrund der hohen Sterblichkeitsrate bei Aids gibt es zudem viele Waisenkinder. Nach dem Tod ihrer Eltern müssen sie eigenständig für ihren Lebensunterhalt aufkommen und können aus Zeit- und Geldmangel nicht zur Schule gehen, müssen Klassen wiederholen oder brechen die Schule ab. Ohne Schulabschluss haben sie kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt.

In Zusammenarbeit mit dem Projektpartner vor Ort, World Alive Commission for Relief and Development, arbeitet die Kindernothilfe daran, allen Jungen und Mädchen im Projektgebiet den Besuch einer Grundschule zu ermöglichen und Kleinkinder in frühkindlichen Bildungseinrichtungen auf den Schulbesuch vorzubereiten. Für diese Ziele wird im Projekt mit den Eltern und Verwandten der Kinder, sowie mit den Gemeinden und Schulen zusammengearbeitet. Schuldirektoren, Lehrkräfte und Gemeindevorsteher werden in Workshops und Seminaren für die Notwendigkeit von Bildung sensibilisiert.

Altersgerechte Bildung ermöglichen

Zu Projektbeginn waren 14 Prozent der Kinder bei ihrer Einschulung bereits älter als sechs Jahre und damit eigentlich zu alt für die erste Klasse. Der häufigste Grund dafür ist das Fehlen einer einfachen Geburtsurkunde, die das Alter der Mädchen und Jungen nachweisen kann. Teilweise schicken die Eltern ihre Kinder aber auch bewusst später in die Schule, wenn zum Zeitpunkt der Einschulung die finanziellen Mittel fehlten. Die Mädchen und Jungen kommen dann in der Schule kaum zurecht, weder mit ihren Mitschülern, noch mit den Lehrkräften. Aus Frust erscheinen sie nicht zum Unterricht oder brechen die Schule ab und gefährden so ihren Schulabschluss. Im Rahmen des Projekts gründete sich deshalb ein ehrenamtliches Netzwerk, das die Kinder bereits bei ihrer Geburt in Gemeindeflisten registriert. Außerdem arbeiten die Ehrenamtlichen mit den Familien, Kindertagesstätten und Grundschulen zusammen, um den altersgerechten Schulweg der Kinder sicherzustellen. Vergangenes Jahr lag die Quote von Kindern, die altersgerecht eingeschult wurden, durch diese Arbeit bereits bei 92 Prozent. Auch die Anzahl an Sitzenbleibern verringerte sich von 21 Prozent auf nur 14 Prozent.

Ziel ist es, dass alle Kleinkinder im Alter von drei bis fünf Jahren in den 121 Projektdörfern in Kindertagesstätten betreut werden und danach geregelt in die Grundschulen wechseln. Vergangenes Jahr fanden 2.495 Mädchen und Jungen einen Platz in den Tagesstätten. Dort gab es für sie nicht nur Spielmöglichkeiten, sie wurden auch behutsam auf den Schulbesuch vorbereitet. 850 Kinder wechselten durch diese Unterstützung erfolgreich aus den Tagesstätten in die Grundschulen.

Gemeinsam für erfolgreiche Schulen

Eine große Rolle im Projekt nehmen die Dörfer und ihre Bewohner selbst ein. Im vergangenen Jahr arbeiteten die Projektmitarbeiter mit insgesamt 240 Vertretern verschiedener Komitees zusammen, um den Schulbesuch möglichst vieler Mädchen und Jungen sicherzustellen. In diesem Rahmen gab es vier Treffen mit lokalen Politikern, Polizisten und Marktarbeitern, in welchen beschlossen wurde, Kindern und Jugendlichen während den Schulzeiten den Zugang zum Markt zu verbieten. Geschäfte, die trotzdem Kinder bedienen, wurden von der Polizei verwarnet. Diese Maßnahme nahm den

schwänzenden Kindern und Jugendlichen ihre Alternativen zum Schulbesuch und schaffte bei den Marktarbeitern Bewusstsein für die Relevanz des Schulbesuchs.

Bei sogenannten Bildungsgesprächen kamen ausgebildete Arbeiter mit den Schulkindern zusammen. Die Frauen und Männer kommen ebenfalls aus armen Familien und berichteten den Kindern, wie sie es mit ihrem Schulabschluss aus der Armut geschafft haben. Die Erwachsenen dienten den Mädchen und Jungen in den Gesprächen als Vorbilder die es geschafft hatten, sich eigenständig eine bessere Zukunft aufzubauen. Die Unterhaltungen ermutigten die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen dabei, sich weiter in der Schule anzustrengen. Auch die 14 Projektschulen wurden vergangenes Jahr in ihren Bemühungen ermutigt und für diese belohnt. Die Schulen mit den bestgeführten Anwesenheitslisten und den meisten anwesenden Schülerinnen und Schülern erhielten verschiedene Preise. Das gewonnene Preisgeld steckten die Schulen, gemeinsam mit den Schulkindern und Gemeinden, direkt in Projekte, die die Anwesenheit der Schüler weiter verbesserten. So wurde beispielsweise auf dem Weg zu einer Projektschule eine neue Holzbrücke gebaut oder es wurden Brunnen gebaut, um die Schulkinder mit ausreichend Trinkwasser versorgen zu können.



Bei den Bildungsgesprächen teilten erfolgreiche, junge Menschen ihre Geschichten mit den Schulkindern.

Im vergangenen Jahr engagierten sich außerdem 110 Freiwillige in den lokalen Lesezentren. Dort lasen und lernten sie zusammen mit Mädchen und Jungen und trugen so einen wichtigen Teil zur außerschulischen Bildung bei. In einem Vorlesewettbewerb konnten die Ehrenamtlichen ihr Können unter Beweis stellen und wurden in ihren Bemühungen gestärkt. Zum Wettbewerb kamen nicht nur Kinder, Eltern und Gemeindemitglieder, sondern auch Politiker. Der Domwe Leseclub, welcher den ersten Platz gewann, wurde anschließend sogar zu einem Besuch ins Nationalparlament in der Hauptstadt Lilongwe eingeladen. Die anderen geehrten Lesezentren investierten ihr Preisgeld in neue Bücher für die Lesezentren oder die Ausstattung dieser.

Kinder als Gleichberechtigte

Bei allen Aktivitäten im Projekt stehen die Beteiligung und das Wohl der Kinder und Jugendlichen an oberster Stelle. In den Gemeinden und an den Schulen sollen Mädchen und Jungen als gleichberechtigte Gesprächspartner wahrgenommen und auch so behandelt werden. Im vergangenen Jahr fanden deshalb Sprechstunden mit den Lehrkräften und Schulleitern statt, in denen die Schulkinder und deren Eltern ihre Belange und Fragen zur Unterrichtsgestaltung vorbrachten. Dadurch konnte der Unterricht auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Darüber hinaus gestalteten Gemeindevorsteher, zwei Kindergruppen und zwei Elterngruppen gemeinsam eine Kampagne gegen schädliche, traditionelle Praktiken, wie die Frühverheiratung. Die Arbeitsergebnisse stellten die Beteiligten bei Gemeindetreffen oder durch Theatervorführungen vor. Auch Informationszettel und -hefte wurden in den Projektdörfern verteilt. Durch diese Arbeit sichern Kinder und Erwachsene gemeinsam das Wohl vieler Mädchen und Jungen.

Herzlichen Dank, dass Sie gemeinsam für uns wirken!

Dieser Bericht dient zur Ihrer persönlichen Information. Aus Datenschutzgründen dürfen die Fotos aus diesem Bericht leider nicht veröffentlicht werden. Wir danken für Ihr Verständnis.